

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 44 (2020)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Wir wollen Lebensraum ; Lebensraum für alle

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## *Wir wollen Lebensraum*

Wir danken der Stimmbevölkerung des Kantons Bern, die der Schaffung eines Transitplatzes für Roma-Familien aus dem Ausland in Wileroltigen mit 53,5 Prozent Ja gegen 46,5 Prozent Nein zugestimmt hat. Dies war nicht selbstverständlich nach der hässlichen Kampagne der jungen SVP, die unterstützt wurde durch eine in den Medien hochgespielte Organisation sogenannter Fahrender. Es standen in Wirklichkeit nicht Fahrende gegen Fahrende, sondern Vertreter der Mehrheitsbevölkerung gegen andere aus der Mehrheitsbevölkerung.

Mit dieser Entscheidung ist dem Rassismus und der weiteren Verhinderung von Lebensraum für Jenische, Sinti und Roma vorerst ein Riegel geschoben. Die Radgenossenschaft ist von Anfang an für ein Ja eingetreten und hat in Bern bei einer Aktion für ein Ja geworben, weil es letztlich um Lebensraum für alle ging. Wir brauchen alle Lebensraum. Wir lassen uns nicht auf kleine Ghettos zusammendrängen. Danke also, liebe Bernerinnen und Berner.

Nun sind die Behörden in der Pflicht. Sie müssen zusammen mit Roma-Vertretern den Platz klug einrichten und so betreiben, dass die Ordnung gewährleistet ist. Es muss Gleichbehandlung

herrschen: Es sollen Regeln gelten, wie sie auch bei Plätzen für Jenische und Sinti gelten. Wer sich nicht daran hält, wird weggewiesen.

Und nun muss der Kanton sich endlich auch daran machen einen zweiten Standplatz für Jenische und Sinti zu realisieren; Bern Buech ist übervoll.

Für den Zorn der Wileroltiger, wo Dorfläden und Post und eine Beiz geschlossen wurden, haben wir Verständnis. Die Jenischen, Sinti und Roma sind aber nicht schuld an ihrer Misere. Wir hoffen im Gegenteil, dass Wileroltiger in den kommenden Jahren einige Roma kennenlernen und mit den Familien, die sie sympathisch finden, ins Geschäft kommen. Wer weiss, vielleicht findet eine Roma-Hochzeit in fünf Jahren auf dem Land eines Wileroltiger Bauern statt, der dafür schön Geld verdienen soll und hoffentlich nicht vergisst, angesichts des Verdienstes bei der Sauberhaltung des Platzes auch seine Pflichten zu erfüllen. Wir hoffen auch, dass der Gemeindepräsident von Wileroltigen einmal auf den Platz gehen wird und Familien per Handschlag willkommen heisst.

*Die Radgenossenschaft*



## Lebensraum für alle



Medienkonferenz auf dem Waisenhausplatz in Bern. Vertreter der Schweizer Roma, Sinti und Jenischen argumentieren für den Platz Wileroltigen. 5. 2. 2020.

### Eine interessante Erfahrung

Etwas mulmig war es Marc Meichtry, Gemeindepräsident von Brügg (BE), zumut, als er vor fünf Jahren ausrückte, weil Fahrende im Ort haltmachten. Es war seine erste Amtswoche, und Meichtry war überfordert. «Ich hatte bis dahin noch nie mit Fahrenden zu tun.» Das sollte sich ändern. In den nächsten drei Jahren diskutierte er rund 30-mal mit ausländischen Fahrenden über ihren Verbleib in seiner Gemeinde. Meichtry suchte nach einer pragmatischen Methode gegen die «willkürlichen Besuche» und kam zum Schluss: «Wir brauchten einen Transitplatz.» Einen solchen hat die Gemeinde von 2018 bis letzten Herbst betrieben, im voraus leider auf zwei Jahre beschränkt. «Ich bin

kein linker Gutmensch, aber das war damals die beste Lösung.» Das Provisorium kostete 120 000 Franken, wobei der Grossteil durch Platzgebühren wieder eingenommen werden konnte. Wie in Wileroltigen herrschte in Brügg Skepsis. Einwohner fürchteten sich vor Diebstählen. «Dabei passierte genau das Gegenteil», sagt Meichtry. Um den Platz herum hätten Diebstähle sogar abgenommen. «Weil die Fahrenden bis lange in die Nacht draussen sassen, traute sich niemand, in der Nähe einzubrechen.» Waren die Fahrenden weg, sei wieder mehr gestohlen worden. Meichtry zieht nach zwei Jahren eine positive Bilanz. «Wenn klare Spielregeln vorgegeben werden, kann ein solcher Platz funktionieren.»

(Nach: Der Bund, 18. 1. 2020)